

LESER-KLARTEXT

DRK nicht erwähnt

Zum Bericht „Nur 3,5 Millionen auf der Kirmes“ am Montag in der Düsseldorf NRZ-Ausgabe erhielt die Redaktion folgenden Leserbrief:

In ihrem Beitrag berichten Sie, die Feuerwehr habe 650 Kirmesbesuchern medizinisch geholfen und 154 in ein Krankenhaus transportiert. Diese Feststellung ist falsch. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die rettungs- und sanitätsdienstliche Versorgung der Düsseldorfer Rheinkirmes seit Jahrzehnten vom Deutschen Roten Kreuz auch in Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen vorgenommen wird, so auch in diesem Jahr. Während der Dauer der Kirmes haben zahlreiche ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des DRK zusammen mit den Kollegen der Arbeiter-Samariterbundes auf der Kirmes Dienst getan, sie haben die Unfallhilfsstellen besetzt, sind Streife gegangen und haben kranke und verletzte Kirmesbesucher versorgt und betreut. Sie haben zudem Dienst auf den dort eingesetzten Kranken- und Rettungswagen sowie Notarzteinsatzfahrzeugen getan und zahlreiche Rettungseinsätze durchgeführt. Ehrenamtliche Helfer des DRK haben hierfür ca. 5500 Dienststunden aufwendet; das entspricht in etwa der Jahresarbeitsleistung von 3,5 Vollzeitstellen. Einige Helfer haben dafür sogar weite Teile ihres Jahresurlaubes eingesetzt. Ich finde, dass derartige ehrenamtliches Engagement Anerkennung verdient, zumindest aber Erwähnung.

Thomas Jeschkowski,
Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Düsseldorf

Hinweis der Redaktion: Die von der NRZ am Montag veröffentlichten Einsatzzahlen wurden am Sonntag bei einer Pressekonferenz auf der Kirmes von der Feuerwehr bekannt gegeben. Ein Vertreter des DRK war bei der Pressekonferenz anwesend, hat sich nach Angaben des NRZ-Mitarbeiters aber nicht geäußert und auch nicht mitgeteilt, dass für die Einsätze auf dem Kirmesgelände das DRK zuständig ist.

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement:
Telefon 0800 6060720*,
Telefax 0800 6060750*

Sie erreichen uns:
mo bis fr 6-18 Uhr, sa 6-14 Uhr
leserservice@nrz.de

Sie möchten eine **Anzeige** aufgeben:

PRIVAT:
Telefon 0800 6060720*,
Telefax 0800 6060750*
Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr
anzeigenannahme@nrz.de
www.online-aufgeben.de

GEWERBLICH:
Anspruchspartner: Gerd Cecatka (Verkaufsleiter)
Telefon 0203 9926-3130
Telefax 0203 9926-3113

E-Mail:
anzeigenzentrale@funkmedien.de
anzeigen.duisburg@funkmedien.de
Sie erreichen uns: mo bis fr 9-17 Uhr
*kostenlose Servicenummer

IMPRESSUM
DÜSSELDORF

Anschrift:
Immermannstraße 40, 40210 Düsseldorf
Telefon 0211 16708-41
Fax 0211 16708-10
E-Mail lok.duesseldorf@nrz.de

Sportredaktion:
Telefon 0211 16708-50
Fax 0211 16708-10
E-Mail sport.duesseldorf@nrz.de

Leiter Lokalredaktion: GÖTZ MITTELDOERF
Stellvertreter: STEPHAN WAPPNER
Erscheint täglich außer sonntags. Für unverlangte Sendungen keine Gewähr. Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Die Bezugsänderung ist schriftlich bis zum 5. des letzten Quartalsmonats an den Verlag zu richten. Bei Nichtbefragung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Initiative hilft Schlaganfall-Patienten

Vieles ist in den letzten 20 Jahren besser geworden, aber wer an einer speziellen Sehstörung leidet, findet kaum ambulante Hilfe. Das soll sich nun ändern

Von Ute Rasch

Es ist ein alltägliches Leiden, das von einem Moment auf den anderen das Leben verändern kann: Mehr als 2000 Düsseldorfer erleiden jedes Jahr einen Schlaganfall. Seit den 1990-er Jahren hat sich die Versorgung dieser Patienten stark verbessert: Es wird schneller und exakter diagnostiziert und besser behandelt. Doch die „Düsseldorfer Initiative gegen den Schlaganfall“ hat eine gravierende Fehlstelle in der ambulanten Versorgung entdeckt.

Peter S., Fotograf, war 39 Jahre alt, als ihn der Schlag traf. „Ich war auf einem Termin, fühlte mich sehr seltsam, konnte meinen linken Arm nicht mehr richtig gebrauchen. Ein Kollege meinte plötzlich: dein Mundwinkel hängt so merkwürdig.“ Es folgte das komplette Programm medizinischer Versorgung: Notarzt, Krankenhaus, später Reha. Eine Folge des Schlaganfalls war, dass Peter S. auf einem Auge kaum noch etwas sehen konnte, Mediziner nennen das eine halbseitige Störung des Sehfeldes.

Während seines Aufenthaltes in der Reha-Klinik behandelte eine Neuropsychologin diese Störung, trainierte intensiv mit Peter S. mithilfe hoch spezialisierter, Computergesteuerter Programme. „Als ich entlassen wurde, konnte ich wieder etwas besser sehen, aber längst noch nicht richtig.“ Von einer anschließenden ambulanten Therapie erhoffte er sich Besserung – und vor allem die Chance, wieder in seinem Beruf arbeiten zu können. Doch bald wurde ihm klar,

dass das nicht so einfach war: „Ich habe in Düsseldorf einfach keinen niedergelassenen Neuropsychologen gefunden.“

Diesen Mangel kritisiert auch die „Initiative gegen den Schlaganfall“. Die dort organisierten Mediziner bestätigen, dass sich generell die Situation für Schlaganfallpatienten in den letzten 20 Jahren verbessert habe. Zwar sei die Zahl der Schlaganfallpatienten fast doppelt so hoch wie noch vor 20 Jahren, was nach Einschätzung der Experten daran liegt, dass die Diagnose genauer geworden ist. Heißt: Es werden einfach mehr Fälle entdeckt. Gleichzeitig sind die Rettungsdienste stärker vernetzt, die Krankenhäuser besser ausgerüstet (zusätzlich haben drei Kliniken spezielle Schlaganfallabteilungen), die Nachsorge straff organisiert mit Reha-Angeboten, auch der niedergelassenen Ergo- und Physiotherapeuten. „Nur für Patienten mit halbseitiger Sehfeldstörung, die nicht nur nach Schlaganfällen, sondern auch durch Gehirnverletzungen bei Unfällen auftreten können, gibt es keine ambulanten Angebote“, so Dr. Andre Schumacher vom Vorstand der Schlaganfall-Initiative.

Durch eine Förderung der Düsseldorfer Anton-Betz-Stiftung über 20 000 Euro will die Initiative nun ein Projekt anstoßen, um diese Versorgungslücke zu schließen. Zunächst soll systematisch ermittelt werden, wie viele Patienten an dieser Sehfeldstörung leiden und nicht therapiert werden. In einem zweiten Schritt plant die Initiative, eine ambulante Behandlung zu or-



Andre Schumacher von der „Düsseldorfer Initiative gegen den Schlaganfall“ will die Versorgungslücke bei der halbseitigen Sehfeldstörung schließen. FOTO: HJBA

ganisieren und wissenschaftlich zu begleiten. Eine leichte Aufgabe wird das wohl nicht, denn die Initiative hat ermittelt, dass es zurzeit keine neuropsychologische Praxis in Düsseldorf gibt, die sich einerseits mit den Folgen eines Schlaganfalls auf die Psyche beschäftigt,

andererseits Patienten mit Sehstörung ein Training anbietet. Da scheint eine Menge Aufbauarbeit notwendig zu sein.

Peter S. hofft, dass dies in absehbarer Zeit geschieht. „Solange kann ich weder Autofahren noch in meinem Beruf arbeiten.“

Wieder mehr Geburten in Düsseldorf

Seit 13 Jahren jährliche Steigerung – auch der Kreis Mettmann legte bei Geburtenrate zu

In Düsseldorf werden immer mehr Kinder geboren. Nach Angaben des statistischen Landesamtes gab es im Jahr 2015 in Düsseldorf 6523 Geburten – so viele wie seit 13 Jahren nicht mehr. Das ist eine Steigerung um 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2006 wurden in Düsseldorf 5332 Kinder geboren – seitdem gab

es jedes Jahr einen Anstieg der Geburtenzahlen.

Während sich im Kreis Neuss die Zahl der Geburten mit 3862 im Jahr mit dem Vorjahr deckt, gab es in den zehn Städten des Kreises Mettmann einen Anstieg auf 4029 im Jahr 2015. Auch das ist wie in Düsseldorf eine Steigerung um 1,4 Prozent. Der An-

stieg der Geburtenrate in Düsseldorf und im Kreis Mettmann ist aber im Vergleich zu anderen Städten in NRW relativ niedrig: So gab es in Essen eine Steigerung um 8,6 Prozent, in Krefeld 7 Prozent und Solingen verzeichnete als stärkste Stadt im Regierungsbezirk ein Plus bei den Geburten um 10 Prozent.

Eine Zunahme gab es allerdings auch bei den Verstorbenen: In Düsseldorf sind 2015 6327 Menschen gestorben – 5,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im Kreis Mettmann legte die Zahl der Toten sogar um 9,3 Prozent auf 5952 zu, im benachbarten Rheinkreis Neuss um 7,6 Prozent auf 4970 Verstorbene im Jahr 2015.

HEUTE in Düsseldorf

NOTDIENSTE

Apotheken (9 Uhr bis morgen 9 Uhr):
Viva-Apotheke in der Stadtmitte, Am Wehrhahn 41, ☎ 55 04 26 80
Apotheke am Bilker Bahnhof in Bilk, Friedrichstraße 152, im Real, ☎ 13 72 22 88
Neander-Apotheke in Gerresheim Bendersstraße 6, ☎ 28 10 11
Industrie-Apotheke in Unterrath, Unterrather Straße 96, ☎ 422 02 25
Pauli-Apotheke in Benrath, Paulistraße 10, ☎ 71 64 22

Ärzte:

Die Notfallpraxis am Evangelischen Krankenhaus (EVK, Kronenstraße 15, ☎ 01805/044100) hat geöffnet montags, dienstags und donnerstags von 20 bis 7 Uhr, mittwochs von 14 - 7 Uhr, freitags von 17 bis 7 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 7 bis 7 Uhr.

Zahnärzte:

Zentraler Notdienst montags, dienstags und donnerstags von 20 Uhr bis 6 Uhr, mittwochs von 16 bis 6 Uhr, freitags von 17 bis 6 Uhr, samstags und sonntags und an Feiertagen von 8 bis 8 Uhr, Kronenstraße 15, ☎ 157 60 900

Notfalldienst: ☎ 116 117

Fax-Nummer für Sprach- und Hörsehbehinderte: ☎ 0800 589 52 10

Privatärztlicher Notdienst: ☎ 1 92 57

Krankentransport: ☎ 1 92 22

RAT UND HILFE

Polizei, ☎ 110
Feuerwehr, ☎ 112
Notarzt, ☎ 112
Ambulanz für Gewaltopfer des Gesundheitsamts, ☎ 899 26 64, gewaltopferberatung@duesseldorf.de
Anonyme Alkoholiker, Borsigstraße 29, ☎ 1 92 95, 18-22 Uhr
Bahnmissionsmission im Hauptbahnhof, Konrad-Adenauer-Platz, ☎ 36 28 28
Beratungsstelle für Suchtkranke, Diakonie, Langerstraße 20a, montags bis donnerstag 9 bis 18 Uhr, freitags 9 bis 13.30 Uhr, ☎ 73 53 264
Blaues Kreuz, Beratung für Alkoholiker, ☎ 35 91 94
Drogenberatungsstelle: Erkrather Straße 18, ☎ 30 14 46-0, täglich 9 - 18 Uhr
DrogenhilfeCentrum, Erkrather Straße 18, ☎ 30 14 46-0, täglich 9 - 18 Uhr
Fachambulanz u. Tagesklinik für Suchtkranke, Langerstraße 2, ☎ 73 53 264
Frauenberatungsstelle, Talstraße 22-24, ☎ 68 68 54
Frauenhaus, ☎ 7 10 34 88
Frauenkrisentelefon, ☎ 68 68 54, täglich 10 bis 22 Uhr
Frauensuchberatungsstelle Bertha F., Höhenstraße 15, ☎ 44 16 29, montags, mittwochs, donnerstags 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, dienstags 20 bis 22 Uhr
Fundbüro des Flughafens: ☎ 421 25 15

Fundbüro der Rheinbahn: erreichbar unter ☎ 582-1469
Kreuzbund - Zentrum für Suchtkranke, Bendemannstraße 17, ☎ 17 93 66, 10-22 Uhr
Notdienste Stadtwerke: ☎ 821-66 81 (Gas, Wasser Fernwärme) ☎ 821-26 26 (Strom)
Nottelefon Jugendamt: ☎ 899 24 03
Schwangerschaftskonfliktberatung und Schwangerenberatung des Gesundheitsamts, ☎ 899 26 64
Sorgentelefon Kinderschutzbund, ☎ 0800 111 0 333
Sperr-Notruf der Sparkassen und Banken: bei Verlust der EC- und Bankkarten sowie Sperrung des Online-Banking, ☎ 116 116
Spieler-Selbsthilfegruppe, Weidemannstraße 15, ☎ 0203/544 47 90
Selbsthilfe nach Krebs und für Gefährdete, Hohenzollernstr. 24, ☎ 35 47 35
Strafverteidiger-Notdienst ☎ 0800/883 88 30
Weißer Ring Opfertelefon ☎ 11 60 06
Telefon-Notruf für Suchtgefährdete, ☎ 32 55 55, rund um die Uhr
Telefonseelsorge, 0800/111 0 111, gebührenfrei, rund um die Uhr
Taxi Genossenschaft: ☎ 3 33 33
Rhein-Taxi: ☎ 21 21 21
Tierheim, Rüdigerstraße 1, ☎ 65 18 50
Tierrettungsdienst: ☎ 65 18 50
Verbraucherzentrale NRW, ☎ 710 64 90, montags 9.30 von 13 und 14

von 18.30 Uhr, dienstags 9.30 von 15 Uhr, donnerstags 9.30 von 13 und 14 von 18.30 Uhr, freitags 9.30 von 15 Uhr, Immermannstraße 51

BEERDIGUNGEN

Claudia Christa Busch, *11. April 1965-+14. Juli 2016, Urnenbeisetzung 14 Uhr, Friedhof Eller
Hans-Adolf Hüsgen, *19. September 1934 - +18. Juli 2016, Trauerfeier 13 Uhr, Pfarrkirche St. Cäcilia, anschließend Beisetzung Friedhof Hubbellath
Erika Keith, *18. Juni 1926 - +13. Juli 2016, Beisetzung 10 Uhr, Friedhof Angermund
Manfred Jäger, *6. August 1935 - +24. Juli 2016, Beerdigung 14 Uhr, Friedhof Unterbach
Ursula Pollok-Preis, *14. April 1923 - +22. Juli 2016, Beerdigung 11.20 Uhr, Nordfriedhof

HIER WIRD GEBLITZT

Am heutigen Donnerstag wird im Stadtgebiet unter anderem an folgenden Stellen geblitzt: **Erkrather Straße, Hamborner Straße, Ludenberger Straße, Recklinghauser Straße, Tannenstraße, Schießstraße, Willstädter Straße.** An den Autobahnen gibt es Kontrollen am heutigen Donnerstag an der **A56** bei Heurhausen, an der **A52** bei Dormagen und an der **A40** bei Mülheim.

ECHT TIERISCH

Von Dr.
Johannes Grübl



Lebendig aufgefressen

Als Tierarzt sieht man tagtäglich viel tierisches – und damit auch für die menschlichen Besitzer schwer zu ertragendes – Leid. Eine der für Kaninchen wohl grausamsten Erkrankungen ist die Myiasis – der Fliegenmadenbefall. Wie der Name es schon nahelegt, legen dabei Fleisch- und Schmeißfliegen ihre Eier in harn- oder kotverschmiertem Fell von Kaninchen ab. Aus den Eiern können binnen kürzester Zeit hunderte an Fliegenmaden schlüpfen. Auf der Suche nach Nahrung bohren sich die weißen Würmer tiefer in das Kaninchen hinein. Im Inneren zerstören sie Gewebe und Organe. Das Kaninchen wird bei lebendigem Leibe aufgefressen.

In den Sommer-Monaten müssen Kaninchenbesitzer deshalb besonders achtsam sein – und auch ein urlaubsbedingt notwendiger Kaninchensitter sollte sich auskennen. Sobald ein Kaninchen nasse Stellen im Fell hat – also zum Beispiel offene Wunden oder durchfallbedingt am Po klebenden Kot und Urin – muss das Tier täglich auf einen möglichen Befall kontrolliert werden. Wichtig ist in jedem Fall Hygiene im Gehege bzw. insbesondere in den Toilettenecken. Vorbeugend sind auch Fliegengitter an den Fenstern oder am Gehege zu empfehlen.

Bei Befall sofort zum Tierarzt

Ist es trotz aller Vorsicht zu einem Befall gekommen, zeigen die Tiere Symptome wie Teilnahmslosigkeit sowie Fress- und Bewegungsunlust. Sie müssen umgehend zum Tierarzt gebracht werden. Die Behandlung sieht zunächst das Entfernen der äußerlich sichtbaren Maden vor – dies kann der Besitzer auch schon selbst tun. Der Tierarzt wird das Fell um die betroffenen Stellen rasieren, um wirklich alle Maden zu finden. Danach werden die Wunden in einer Desinfektionslösung gebadet. Mit einer Wärmelampe können weitere, sich im Innern versteckende, Maden hervorgekockt und dann abgesammelt werden. Zusätzlich wird ein Antiparasitikum gespritzt, das alle noch vorhandenen Parasiten abtötet. Um die Heilung der inneren Schäden zu beschleunigen, werden Infusionen mit Antibiotika und Schmerz- bzw. entzündungshemmende Mittel gegeben.

Sofern die Verletzungen nicht zu groß sind, kann das Kaninchen diesen Parasitenbefall überleben. Wurde zu lang gezögert oder die Erkrankung zu spät erkannt, kann der Tierarzt das Tier nur noch von seinem Leiden erlösen.

Fachtierarzt Dr. med. vet. Johannes Grübl hat seine Tierärztliche Praxis für Kleintiere in Wersten, Ickersrunder Straße 14, ☎ 0211/20 966 366.

www.tierarzt-duesseldorf-sued.de

DER RHEINPEGEL

Mittwoch, 13 Uhr

Koblentz: 2,32 m, minus 11 cm

Köln: 3,27 m, minus 17 cm

Ruhrort: 4,31 m, minus 15 cm

Düsseldorf: 2,87 m, minus 18 cm